

Hallisches patriotisches

# W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

Zweytes Quartal. 15. Stück.

Den 9ten April 1808.

---

## Inhalt.

Ein Blick auf Rom ꝛc. — Die Spinnerinnen. — Armensachen. Nächste Mittwoch keine Versammlung des Allmosen Collegiums. — Milde Beiträge. — Schulen. — Verzeichniß der Gebornen ꝛc. — 21 Bekanntmachungen.

---

Ein unerklärbar Wesen bleibt der Mensch.  
Wie gleich sich stets, und doch — wie vielgestaltig!

---

### I.

Ein Blick auf Rom,  
dessen Kirchen und Gottesverehrungen in den  
gegenwärtigen Wochen.

Ein Fragment aus der Corinna der Frau von  
Stael-Holstein, 2. Th.

---

Der Wunsch, die Natur der Gottesverehrung  
in Italien zu kennen und zu studiren, bewog Lord  
N., den Anlaß zu suchen, einige Prediger zu Rom  
während der Fasten zu hören; was in den dortigen  
Kirchen nur des Abends, und bey fast erloschenen Lichtern

IX. Jahrg.

(15)

tern

tern geschehen kann. Zu diesem Gottesdienste gehen, zur Erinnerung des Todes Jesu, alle Frauenspersonen in schwarzer Kleidung; und eine solche Trauer, die sich seit Jahrhunderten alljährlich wieder erneuert, hat wirklich etwas sehr Rührendes. In einer solchen Stimmung langt man in den schönen Kirchen an, wo die Gräber uns so gut zum Gebet vorbereiten. Fast immer aber wird diese Stimmung von dem — Prediger selbst nach wenigen Augenblicken gestört.

Seine Kanzel ist eine ziemlich lange Tribune, auf welcher er, von einem Ende zum andern, in regulärer Bewegung, hin und her läuft, immer mit dem Anfange einer Phrase abreißt, und am Schlusse derselben wieder anlangt, wie der Perpendikul an einer Uhr, und dabei so viel gestikuliert und so leidenschaftlich aussieht, daß man denken sollte, er würde alles Andere über seinem Geschäfte vergessen. Und doch ist alles dieß, wenn man sich so ausdrücken darf, bloß eine systematische Wuth, dergleichen man in Italien öfters sieht, wo die Lebhaftigkeit der äußern Bewegungen meistens eine nur sehr oberflächliche vom Innern anzeigt. Zu äußerst an dieser Kanzel hängt ein Kreuzifix; der Prediger nimmt es ab, küßt es, drückt es an sein Herz, und stellt es wieder, sehr kalten Bluts, an seinen Platz, so bald der pathetische Periodus am Ziel ist. Dann haben gewöhnliche Prediger noch ein Mittel, dessen sie sich zum öftern bedienen, Eindruck zu machen; dieses ist ihre viereckigte Mütze, die sie mit unglaublicher Schnelligkeit abnehmen und wieder aufsetzen. Einer von ihnen z. B., der sich an Voltaire, besonders aber an Rousseau, machen, und ihm die Ruchlosigkeit seines Jahrhunderts aufbürden wollte,

warf



warf seine Kappe mitten in die Kanzel, und trug jener auf, den Jean Jaques vorzustellen, den er in dieser Eigenschaft also anredete: „Nun, du Genfer-Philosoph, was hast du wohl gegen meine Beweise einzuwenden?“ — Alsdann schwieg er ein paar Augenblicke, als wenn er den Bescheid erwarten wollte. Da die Kappe nicht antworten will, setzt er sie wieder auf, und schließt das Gespräch folgendermaßen: „Jetzt, da du überzeugt bist — kein Wort mehr!“

Solche seltsame Auftritte erneuern sich unter den Predigern zu Rom fast täglich; dagegen findet sich wahres Redner-Talent dort desto seltener. Wohl verehrt man in Italien die Religion als ein allmächtiges Gesetz, sie fesselt die Einbildungskraft durch ihre Ceremonieen und Uebungen; aber auf der Kanzel beschäftigt man sich weit weniger mit der Moral als mit der Glaubenslehre, und dringt da mit den religiösen Ideen nicht in die Tiefen des menschlichen Herzens ein. Somit überläßt sich hier die geistliche Beredsamkeit, gleich vielen andern Zweigen der Literatur, bloß gemeinen Vorstellungen, die nichts maßen, nichts ausdrücken. Ein neuer Gedanke würde beynahe eine Art Zerrüttung unter diesen zugleich glühenden und trägen Geistern verursachen, die der Einförmigkeit bedürfen, um sich zu befähigen, und welche dieselbe lieben, um ein Ruhekitzen darauf zu finden. Kanzelreden haben also hier eine Art Etiquette für Begriffe und Worte; sie folgen sich einander auf dem Fuße nach; und diese Ordnung würde ganz zerrüttet, wenn der Pfarrer aus sich selbst reden, und in seiner Seele suchen wollte, was er sprechen sollte. Die christliche Philosophie, jene, welche die Verwandtschaft zwischen der Religion

und



und der menschlichen Natur sucht, ist den italienischen Predigern so wenig als jede andere Philosophie bekannt. Ueber die Religion nachzudenken, würde sie fast eben so sehr ärgern, als gegen sie zu denken, so sehr sind sie diesfalls an den Schlandrian gewöhnt.

Hauptsächlich aber ist die Verehrung der heiligen Jungfrau den Italienern, so wie überhaupt allen mit-täglichen Völkern, theuer, und scheint sich gemiß-maßen mit dem Reinsten und Empfindsamsten zu ver-binden, was sich in der Zuneigung gegen das weib-liche Geschlecht findet. Allein die Prediger bedienen sich in Allem, was sie über diesen Gegenstand sagen, ungefähr der nämlichen übertriebenen rhetorischen For-meln; und man begreift nicht, wie ihre Gebeyden und ihre Rednerblumen nicht beständig das Ernsthaf-teste in Spaß umwenden. Kurz, bey dem heiligen Amte der Kanzelberedsamkeit in Italien trifft man nie eine natürliche Stimme oder wahre Simplicität an.

Freund D., welcher von der peinigendsten aller Eintönigkeiten — der einer gekünstelten Hefrigkeit ermüdet war, wollte nun auch ins Coliseum gehen, um den Kapuziner zu hören, der dort in freyer Luft, am Fuße eines der Altäre predigen sollte, die im in-nern Umfange desselben den Weg bezeichnen, den man den Kreuzweg nennt. Und welch schöner Gegenstand für die Beredsamkeit sollte nicht der Anblick dieses Monuments — dieses Kampfplatzes seyn, wo das Schauspiel der Märtyrer dem der Klopffechter folgte! Aber in dieser Rücksicht darf man nichts von dem ar-men Kapuziner erwarten, der von der Geschichte der Menschheit nichts als sein eignes Leben kennt. Dessen ungeachtet, wenn man es nur dahin bringen kann,  
auf



auf seine schlechte Predigt nicht zu hören, findet man sich durch die verschiedenen Gegenstände, die ihn umgeben, schon bewegt. Seine meisten Zuhörer bestehen aus der Camaldulenser-Brüderschaft. Diese kleiden sich, während der heiligen Uebungen in eine Art grauen Kittels, der ihnen den Kopf und den ganzen Leib bedeckt, und nichts, als zwey Oeffnungen für die Augen übrig läßt — etwa so, wie man sich die Schatten der Unterwelt vorstellen könnte. Diese vermummten Menschen stürzen zu Boden, auf ihr Antlitz nieder, und schlagen sich auf die Brust. So bald der Prediger sich auf die Kniee wirft, und „Gnade und Erbarmen!“ ruft, thut das ihn umgebende Volk dasselbe, und mit demselben Geschrey, das unter den alten Bogengängen des Coliseums widerklingt. Unmöglich ist es alsdann, nicht eine tief religiöse Rührung bey sich zu spüren. Diese Berufung des Schmerzens auf die höhere Güte — der Erde auf den Himmel, bewegt die Seele bis in ihr innerstes Heiligtum. Ein Schauer durchdrang den guten D. in dem Augenblicke, wo Alles um ihn her sich so auf die Knieen warf; er allein blieb aufrecht, um nicht einen Gottesdienst zu bekennen, welcher nicht der seinige war; aber es kostete ihm viele Mühe, sich den Sterblichen nicht beizugesellen, die sich vor Gott niederwarfen, wer sie auch seyn mochten. Ach! und in der That, giebt es wohl eine Anrufung des himmlischen Erbarmens, das sich nicht gleich für alle Menschen schiekt?

Daß sich Lord N. nicht auf die Kniee warf, ärgerte das Volk im geringsten nicht. Es giebt kein duldsameres Volk als die Römer, und sie sind es ganz

gewohnt, daß man zu ihnen bloß kömmt, um zu sehen und zu beobachten. Auch — sey es nun Stolz oder Trägheit — suchen sie im geringsten nicht, ihre Meinungen jemand mitzurheilen. Und, was noch außerordentlicher ist, giebt es, zumal während der h. Woche, viele unter ihnen, die sich körperliche Buhungen anthun; und während dem sie sich dergestalt Zuchtschläge geben, bleibt die Kirchthüre offen, jeder kann hinein — das ist ihnen gleich. Es ist ein Volk, daß sich durchaus nicht mit Andern beschäftigt, nichts thut, um gesehen zu werden, und nichts deßwegen vermeidet, weil man es ansieht. Streis geht es seinem Ziele oder seinem Vergnügen entgegen, denkt nicht daran, daß es ein Gefühl giebt, welches man Eitelkeit heißt, und kennt übrigens weder Vergnügen noch Zweck, außer etwa das Bedürfniß, Beyfall zu erhalten.

(Die Fortsetzung folgt.)

## II.

### Die Spinnerinnen.

Es spinnen, es weben  
Des Sterblichen Leben  
Der Göttinnen drey,  
Clotho beginnet;  
Lachesis spinnet;  
Atropos schneidet den Faden entzwey.

Die Göttinnen wohnen  
Unsichtbar; sie thronen

Am



Am nächtlichem Thor  
 Der Zukunft. Es rauschet  
 Die Spindel; doch lauschet  
 Dem hohen Geheimniß vergebens dein Ohr,

Sie spinnen, sie weben,  
 Das fliehende Leben  
 Am Strome der Zeit  
 Bald dunkler, bald heller,  
 Bald sanfter, bald greller,  
 Wie über dem Strome das Schicksal gebet,

Bald rauschet der Freude  
 Hellschimmernde Seide  
 Am kreisenden Stab;  
 Bald zaudernder schleicher,  
 Von Thränen gebleichet,  
 Der Faden die furchtbare Spindel hinab,

Doch rastlos gezogen  
 Verrinnt in den Wogen  
 So Freude als Leid;  
 Ein Weilchen nur schweben  
 Wir, treiben und streben,  
 Und sinken im rollenden Strome der Zeit,

O Leben, so fluthe!  
 Mit freudigem Muthe  
 Verfolg' ich den Lauf;  
 Schwebt Hoffnung doch immer  
 Mit lieblichem Schimmer  
 Dem Strahle des kommenden Tages voraus,

## Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

### A r m e n s a c h e n .

Nächste Mittwoch keine Versammlung des  
Almosen-Collegiums.

### Milde Beyträge.

1) Am 30sten März d. J. wurden Namens des  
Bohlltbl. Cassen Amts durch den Herrn Notarius  
Bertram die eingegangenen Straf gelder für die  
Monate Januar, Februar und März abgeliefert,  
3 Thlr. 22 Gr.

2) Von einem Ungenannten am 1. April durch  
den Armenvogt Garthof, 8 Gr.

3) In dem Gotteskasten bey der St. Ulrichs-  
Kirche sind eingelegt befunden, 1 Thlr. 9 Gr. 9 Pf.

2.

### S c h u l e n .

In künftiger Woche werden die öffentlichen Schul-  
prüfungen bey den deutschen Schulen des Waisens-  
hauses angestellt werden, und zwar Montags, den  
11. April, Nachmittags von 1 Uhr an, mit der Mäd-  
chenschule; Dienstags, den 12. April, Vormittags  
von 8 Uhr an, mit den Freyschulen, und Nachmit-  
tags, von 1 Uhr an, mit der Knabenschule; Mittwochs,  
den



den 13. April, Nachmittags von 1 Uhr an, mit der neuen Bürgerschule.

Wir dürfen hoffen, daß bey dem jetzt auch unter unsern Mitbürgern reger werdenden Interesse für Jugendbildung, recht viele Eltern und andere Freunde dieser Anstalt und ihrer Zwecke uns durch Ihre Gegenwart bey diesen Feyerlichkeiten aufmuntern werden.

Sämmtliche Aufseher der deutschen Schulen  
des hiesigen Waisenhauses.

3.

Gebohrne, Getraute, Gestorbene in Halle.  
März. April, 1808.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 26. März dem Handarbeiter Müller ein S., Johann Gottfried. — Den 27. dem Ackerbesitzer Salzmann ein S., August Wilhelm. — Den 29. dem Handarbeiter Poser eine F., Sophie Caroline. — Den 30. dem Leinwebmeister Weinack ein S., Friedrich August. — Den 31. dem Kutscher Fischer ein S., Christian Benjamin Johann. — Dem Schneidermeister Schulze eine F., Rosine Friederike Henriette. — Dem Maurer Schwabe ein S., Friedrich Gottlieb.

Ulrichsparochie: Den 27. März dem Peruquier Fritsche eine F., Marie Christiane Friederike. — Den 31. dem Maurergesellen Preise ein S., Christian Paul. — Den 2. April dem Schullehrer Förster eine F., Juliane Emilie.

Morikparochie: Den 21. März dem Kaufmann Stegmann ein S., Johann Christian Wilhelm. — Den 30. dem Nachwächter Ludwig ein S., Christian Carl.

Domkirche: Den 26. März dem Gärtlermeister Erlemann ein S., Friedrich David.

Glauch:



**Glauch:** Den 27. März dem Maurergesellen Falke eine T., Marie Christiane Sophie.

b) Gestorbene.

**Marienparochie:** Den 31. März des Kirchhüters Barbaum T., Sophie Christiane, alt 19 J. 2 M. 3 W. Schwindsucht. — Der Marqueur Hoffmann, alt 55 J. 2 M. Auszehr. — Des Assessors Thiele Ehefrau, alt 81 J. Entkräftung. — Den 2. April der Chirurg Dittel, alt 66 J. Wassersucht. — Der Wicualienhändler Wolf, alt 72 J. Entkräftung.

**Ulrichsparochie:** Den 28. März der Handarbeiter Rudolph, alt 72 J. Entkräftung. — Des Gastwirths Böttcher T., Johanne Caroline Louise, alt 3 W. Schwäche. — Den 31. des Schuhmachers, Sensesbach T., Johanne Friederike Elisabeth, alt 3 J. 6 M. Brustkrankheit. — Den 1. April des Böttchermeisters Nisling S., Christoph Ludwig, alt 12 J. 4 M. Lungensucht. — Des Soldat Zippel T., Johanne Christiane, alt 7 M. Brustkrankheit.

**Morixparochie:** Den 3. April des Salzwirkermeisters Hammer S., Christoph Paul, alt 9 M. Auszehrung. — Des Buchdruckers Berger T., Dorothee Elisabeth, alt 17 J. Krämpfe.

**Dankirche:** Den 27. März der Fuhrknecht Gebhardt, alt 18 J. 11 M. Verunglückt. — Den 30. der Assessor Schwarz, alt 79 J. 4 M. Entkräftung. — Den 31. des Assessors Lehmann S., Wilhelm Ferdinand, alt 8 J. 1 M. 25 T. Nervenschlag.

**Krankenhaus:** Den 1. April der Mällergeselle Schilling, alt 66 J. Brustkrankheit.

**Neumarkt:** Den 29. März des gewes. Rathmann Pfeiffer Wittwe, alt 90 J. 11 M. 2 W. Entkräft.

**Glauch:** Den 28. März des Strumpfwirkergef. Schwenghammer S., Johann Christian, alt 7 J. Pocken. — Des Strumpfwirkergef. Sorge T., Marie Dorothee, alt 11 M. Pocken.

Bekannt:



Nach einer bereits im Jahre 1801 den hiesigen Ackerinteressenten Magistratswegen auf den Grund eines Königl. Reskripts d. d. Berlin, den 15. August 1792, erteilten Resolution sind diese damals auf ihr Gesuch:

ihre Stellmacher: Arbeiten nach freyer Wahl, entweder bey hiesigen Stadtmeystern des Stell- und Nademacher: Gewerks, oder bey Landmeystern fertigen zu lassen,

abschläglich beschieden, und ist das Einbringen dergleichen Arbeit vom platten Lande, wenn solches auch von einem Bürger zum eigenen Gebrauche geschähe, bey Confiscation der Arbeit verboten worden.

Da nach der vom Gewerke bey Uns gemachten Anzeige das Publikum sich an diese Vorschrift keinesweges kehrt, und den größten Theil ihrer Stell- und Nademacher: Arbeiten, zum Nachtheil des mit bürgerlichen Abgaben belasteten Gewerks, auf dem platten Lande, zum Theil aber auch durch Zimmergesellen und andere unbefugte Personen anfertigen läßt; so wird diese gestroffene Einrichtung bey der, nach bekannten allerhöchsten Vorschriften, noch jetzt bestehenden Kunst: Verfassung, öffentlich hiermit in Erinnerung gebracht, und wird nicht nur die in den Thoren eingehende Stell- und Nademacher: Arbeit beym Eingange in den Thoren in Beschlag genommen, sondern es werden auch alle unbefugte Personen, welche sich mit dergleichen Arbeit beschäftigen, mit gesetzlicher Geld- oder dem Bestinden nach Gefängniß: Strafe belegt werden.

Halle, den 1. April 1808.

Präsident, Rathsmeystere und Rathmanne  
der Stadt Halle.

In dem Hause des Herrn Röhrmeysters Ernst am Paradeplatz, sollen auf den 11. April und folgende Tage, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, verschiedene Meubles, worunter ein sehr gut conditionirter Secretär, eine Wanduhr, so 8 Tage geht, ein Clavier und eine große Rolle sich befinden, nebst Messing, Kupfer, Zinn, Porzellan und Steingut, und etwas Betten, öffentlich an die Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, verauctioniret werden.



Es sollen auf nächstkommenden Montag, als den 11. April d. J., Nachmittags von 2 Uhr an, und an den folgenden Tagen, in dem Hause des Glasermeisters Wende an den Brodtscharrn die zum Nachlasse der Jungfer Thomas gehörigen Sachen, als Silber, Leinzeug, Betten, Meubels, Hausgeräthe und Frauenkleider an die Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Courant, verkauft werden, und können sich Kauflustige zu der bestimmten Zeit daselbst einfinden.

Halle, den 5. April 1808.

Direktor und Assessoren des Magistrats:  
Vormundschafts-Amtes alhier.

Ein in einer Hauptstraße und sehr lebhaften Gegend der Stadt belegenes, gut ausgebautes Wohnhaus, worin 8 Stuben, 11 Kammern, 2 Küchen, Keller, Hof, und Bodenraum befindlich, steht aus freyer Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich melden und unterhandeln mit dem

Justizkommissarius Daniel.

Mein Haus Nr. 1071. am Paradeplatz, mit geräumigen Hof, Stallung zu 4 bis 5 Pferde, viel Bodenraum, auch Röhrwasser und Garten, nebst einigen Mobillien, sind aus freyer Hand zu verkaufen.

Drygalsky.

In der vollreichsten Stadt, selbst in der besten Gegend dieses Plazes, im Saal-Departement, steht eine Zeug- Waaren Handlung von modernen und couranten Artikeln, worin seit vielen Jahren gute und solide Geschäfte betrieben werden, Veränderung wegen, im Ganzen zu verkaufen. Das Nähere erfährt man auf franco

Lirte Briefe bey

J. C. Glube,

am Schulberge in Halle.

Bey mir sind verschiedene große und kleine Stuben, Kammern und Küchen, vorn und hinten heraus, von Oestern an zu vermietthen.

Färber Bürger,  
in der Steinstraße wohnhaft.



Ob schon die Preise der Tobacke ansehnlich gestiegen sind, so will ich doch nicht unterlassen, von meinen allein selbst gefertigten und unter meinen alleinigen Dignitäten zu verkaufenden Sorten die Preise so billig als möglich zu stellen. Gegenwärtig verkaufe ich solche das Pfund zu 32 Loth, gepackt in  $\frac{1}{8}$ ,  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{2}$  Pfunden: Spanisch: Keel, 48 Gr.; Punsch: Enaster, 32 Gr.; Dronack: Enaster, 28 Gr.; St. Thomas: Enaster, 24 Gr.; Cobello-Portorico, 20 Gr.; Patrioten: Toback, 36. 26. 14. 10 Gr.; Mon Plaisir, 16 Gr.; Louisianer: Enaster, 15 Gr.; Tabac de Contenance, 14 Gr.; fein geschnittener Enaster in braunem Papier, 12 Gr.; Enaster und Batavia; NB. dieß ist nur eine Sorte, 10 Gr.; Gesellschafts: Enaster, 8 Gr.; Porto Marino, 7 Gr.; Maculatur: Enaster, 6 Gr. Sorten, à 28 Loth, gepackt: Schweizer Kräuter Gesundheits: Enaster, 9. 10 Gr.; Englisch Taback Perum Opitimum, 12 Gr. Paquet Tobacke, als: Knaster: Geschmack, zu 6 Gr., 3 Gr., 18 und 9 Pf.; Landmanns: Toback, zu 5 Gr.,  $2\frac{1}{2}$  Gr., 15 und 8 Pf. Schnupftobacke, zu 8. 9. 10. 11. 13. 14. 16 Gr. Bey Abholung beliebe jeder sowol die Sorte des Tobacks als Preis genau wegen Irrthum zu bestimmen. Auch kann ich mit den meisten Sorten Magdeburger Tobacke aufwarten, und daher hat jeder die Auswahl.

Ferner:

Vorzüglich rein schmeckenden Caffee, 34. 36 Gr., gebrannt 1 Loth 18 Pf.; schönen Caroliner Reis, das Pfund 6 Gr.; Baumwollen Strickgarn, das Pfund 40. 44 Gr. Von übrigen Material: und Farben: Waaren die Preise so billig als möglich.

Farben-Verkauf.

Mit folgenden ächten Berliner Steinertschen Wasch- und Mode: Farben, als: Paillie, Braun, Dunkelgrün, Apfelgrün, Manquin, Aschgrau, Schwarz, Bleu de Roi, Weichenblau, Neublau, Orange, Carmoissin, Ponceau, und Rosaroth, empfehle ich mich zu bevorstehenden Sommer dem geehrtesten hiesigen als auch

aus:



auswärtigen Dames ergebenst. Ferner sind auch mehr als 30 Couleuren von div. Mahlerfarben, nebst rothen Weinslein, Französisch Grünspan, und Schachtelhalm zu bekommen. Desgleichen Tuschfarben, ächte Steinertsche, so den Englischen können zur Seite gesetzt werden, 27 Couleuren, die Tafel  $3\frac{1}{2}$  Gr. Auch habe ich noch eine Parthie Tafeln, welche noch die Form der Ganzen haben, sind aber bey gewissen Unglücksfällen zerbrochen oder zerknickt worden, die Tafel  $2\frac{1}{2}$  Gr. Diverse Papiere von verschiedenen Arten habe noch einen ziemlichen Vorrath, so wie ich auch von Laß und Mühen Pappen noch etwas ablassen kann. Um gefälligen Zuspruch ersucht der Kaufmann Ch. Fr. Voigt vor dem Steinthore.

Wenn etwa Gärtnern oder sonst jemandem mit gutem Weis: Pech gedient wäre, kann das Pfund zu 5 Gr. haben bey dem Kaufmann Chr. Fr. Voigt vor dem Steinthor.

Dienst-Gesuch. Wenn ein junger Mensch, von guter Familie, gesonnen ist, in einer Residenzstadt in Anhalt die Ausschnitt- und Wollhandlung zu erlernen, derselbe hat sich nicht allein einer billigen Condition, sondern auch einer sehr guten Behandlung versichert zu halten. Nähere Auskunft giebt der

Kaufmann Joh. Aug. Donath,  
in Glaucha an Halle.

Ein junger Mensch, welcher das 14. Jahr zurückgelegt hat, und sich der Handlung widmen will, auch sich die nöthigen Schulkenntnisse erworben, und, wenn dieß zu seiner bessern Empfehlung dienen könnte, einen guten Grund in der französischen Sprache gelegt hat, wünscht je eher je lieber in eine Material-Handlung, wo er sich einer humanen Behandlung zu erfreuen hat, unterzukommen. Das Nähere ist bey dem Herrn Kaufmann Lehmann jun. in der Schmeerstraße zu erfahren.

1809



Die Hochpreisl. General, Direktion der Königl. Preuß. Allgemeinen Wittwen, Verpflegungsaufstalt hat mir für hiesige Gegend das Mandatarariat derselben übertragen. Ich mache es daher allen resp. Theilnehmern hiermit bekannt, mit der ergebensten Bitte, ihre Beyträge, wenn sie sie noch nicht überschickt haben, baldigst an mich zu übermachen. Halle, am 5. April 1808.

M. Willweber, Lehrer am luth. Gymnasio.

Eine ganz gute Guitarre, erst vor 10 Wochen neu verfertigt, ist bey mir um einen billigen Preis zu bekommen.

Auch zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von Ostern an noch einige Stunden des Tages übrig habe, um Unterricht auf der Guitarre, wie auch auf dem Forte: Piano zu ertheilen, und empfehle mich einem geehrten Publikum bestens.

Therer,  
Präcentor des Halleschen Singe. Chors.

Einem geehrten Publico zeigen wir die Einrichtung unseres Meubel: Magazins auf dem hiesigen Scharren am Markte ergebenst an, und bitten um geneigten Zuspruch. Das Magazin steht, außer Sonntags, alle Tage früh von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, jedem Kauflustigen offen.

Das Tischlergewerk allhier.

Bis den 3. May nehme ich Leinwand, Zwillich, Parchend, Garn und Zwirn, zur Wollmirkstädter ersten Bleiche an.

Sollte ein auswärtiger junger Mensch Lust haben, die Material: Handlung zu erlernen, der melde sich in postfreyem Briefe.

Neublirte Stuben und Kammern für Studirende sind sogleich oder zu Ostern zu vermieten.

E. S. Daniels, Kaufmann am Fleischmarkt.  
Halle, den 5. April 1808.

Beym Professor Keil steht ein Schimmel zum Verkauf.



Unsern Verwandten und Allen, die an unserm Ergehen gütigen Antheil nehmen, verfehlen wir nicht, hiermit anzuzeigen, daß unser ältester Sohn, **Wilhelm Ferdinand**, am 31. März, Abends um 7 Uhr, in einem Alter von 8 Jahren 1 Monat und 25 Tagen am Nerven-Schlage gestorben ist. Halle, den 2. April 1808.

Heinrich Franz Lehmann sen.  
Friederike Lehmann, geb. Ernst.

Wenn die Tochter einer Regine Schröder, mit dem Vornamen Lotte, noch lebte, so könnte sie sich wegen einer Erbschaft des Morgens von 10 bis 11 Uhr auf der Medicamenten-Expedition des hiesigen Waisenhauses melden, und Nachricht erhalten.

Auf die von dem Herrn Domprediger Augustin in Halberstadt in zwey Theilen heraus zu gebenden statistischen Uebersicht des Königreichs Westphalen, größtentheils aus ungedruckten Quellen bearbeitet, wovon der erste zur Ostermesse erscheint, und eine ausführlichere Anzeige, welche in unterzeichneter Buchhandlung zu bekommen ist, das mehrere besagt, wird bis zur Ostermesse d. J. 2 Thlr. Preuß. Cour. Pränumeration angenommen. Der nachherige Ladenpreis wird wenigstens 3 Thlr. 12 Gr. seyn.

Auch nimmt dieselbe auf Zellmuths gemeinnützige Naturgeschichte, welche in 13. Stück dieses Wochenblatts angezeigt worden, Pränumeration an.

Halle, den 6. April 1808.

Buchhandlung des Waisenhauses.

Eine in 4 Federn hängende ganz bedeckte Wiener Chaise; eine Chaise mit hohen Winden und in langen Riemen hängend; und ein noch ganz guter, wenig gebrauchter Leiterwagen, stehen zum Verkauf beym Schmiedemeister Uebe in der Rittergasse.

Den 8. und 9. April wird in der Rathsziegeley Kalk, Mauer- und Dachsteine ausgefahren.

Kirchner.